

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 11

Artikel: Wie weiter? : Vive la (r)evolution : Wundertiere
Autor: Ritzmann, Jürg / Höss, Dieter / Oger [Ackermann, Andreas]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie weiter?

Vive la (r)evolution

JÜRIG RITZMANN

Es ist durchaus realistisch, dass sich einzelne Tierarten weiterentwickeln, so dass sie dem Menschen immer ähnlicher werden. Jeder, der die Dokumentation «Planet der Affen» gesehen hat, weiss, wovon die Rede ist: Wir sind in grosser Gefahr. Die Viecher in unserem Alltag werden sich unsere (vermeintliche) Intelligenz immer mehr aneignen und irgendwann die Weltherrschaft übernehmen (was vermutlich mit der Rettung dieses Planeten gleichzusetzen ist).

Sie glauben mir nicht? – Ist Ihnen denn nicht aufgefallen, dass Nachbars Lumpi seinem Herrchen genauso pariert wie sein Herrchen dessen Ehefrau? Und das Tier sieht seinem

Herrchen auch immer ähnlicher, oder umgekehrt. Von der Frau ganz zu schweigen. Man munkelt in der Nachbarschaft, sie halte ihren Mann an der kurzen Leine. Was eine pikante Redewendung ist in Zeiten von Sado-Maso-Morden in Luxushotels.

Delfine haben sich weitestgehend die Intelligenz des Menschen angeeignet. Und das Lachen von Michelle Hunziker. Die Tiere haben auch einen sehr ausgeprägten Gerechtigkeitssinn. Flipper hat zum Beispiel nur die Guten gerettet. Das Niveau des Menschen haben sie dennoch nicht erreicht. Bis heute ist kein einziger Fall bekannt, in dem sich ein Mensch in einem Thunfisch-Schleppnetz verfangen hätte und dann qualvoll verendet wäre.

Die Affen jedoch – um hier den Kreis zu schliessen – werden uns Menschen früher oder später sehr gefährlich. Zweifelsohne. Schauen Sie sich in den Strassen um. Viele Mitmenschen sind Schimpansen sehr ähnlich. Männer gehen breitbeinig, als hätten sie einen Sonnenbrand an den Innenschenkeln und geben neudeutsche Grunzlaute («wotsch Puff») von sich. Das halb offene Hemd gewährt Einblicke auf das dichte Fell. Nicht, dass wir hier jemanden beleidigen wollten (vor allem keine Primaten), aber die Ähnlichkeit ist zum Teil verblüffend.

Entschuldigen Sie bitte, ich muss jetzt leider Schluss machen. Der Wärter kommt gleich.

Wundertiere

DIETER HÖSS

Immer neue Forschungen fördern immer neue Erkenntnisse über Riesensaurier zutage. Sie waren demnach die reinsten Wunderwesen. Leider sind sie trotzdem seit Längerem ausgestorben. Gleichfalls gestorben sind ebenso Sagen- wie fabelhafte Lebewesen wie Greif und Leu, Drachen und Zentaur – jedenfalls für die Aufgeklärten unter uns Zeitgenossen.

Trotzdem ist uns Menschen der Wunderglauben nicht ganz abhanden gekommen. Denn so viele Arten auch ständig von der Erde verschwinden oder vom Aussterben bedroht sind, so viele einzelne Wundertiere werden Tag für Tag neu entdeckt.

Diese Spezies wird zwar weder in der Bibel in Verbindung mit Sintflut und Arche noch von Brehm in dem Abschnitt über Wirbeltiere erwähnt. Den-

noch treten ihre Vertreter immer wieder in Erscheinung, nehmen es durch ihr spektakuläres Auftreten mit allen früheren Existenzformen auf und sorgen für erheblichen Wirbel in allen möglichen Medien.

Ein solches Wundertier war bereits Wolfgang Amadeus Mozart. Der konnte ganze Messen für Soli und Orchester aus der Feder älterer Musikkollegen schon mehrstimmig und Ton für Ton aus dem Gedächtnis pfeifen, bevor diese sie überhaupt komponiert hatten. Als Wundertier galt auch Napoleon ob seiner Fähigkeit, mehrere Dinge gleichzeitig tun zu können. Er bewies dies nicht nur während mehrerer Feldzüge, sondern auch auf beiden Inseln seiner Verbannung.

Auch in jüngerer Zeit werden Wundertiere gesichtet. Allgemeine Bewunderung geniesst beispielsweise ein ursprünglich aus der deutschen Uckermark stammendes Exemplar. Es agiert nach dem von ihm (wenn auch nie lauthals) postulierten Ersten Merckelschen Erhaltungssatz der Macht.

Als Wundertier par excellence galt US-Präsident Obama, solange er nur beschloss, mit immer mehr Waffen Frieden zu schaffen, ohne dass jemand auf seinen Befehl hin damit schoss. Inzwischen hat er sich anders besonnen, was wiederum Wundertierschützer verdross. Ein Wunderkind reinsten Wassers ist auch Russlands Präsident Vladimir Putin. Wie er es schafft, seine Hände gleichzeitig überall drin zu haben und in Unschuld zu waschen, das macht ihm so schnell keiner nach.

Nachahmer fallen auch nicht so einfach vom Himmel. Trotzdem kann man vor neuen Wundertieren nie sicher sein. Zumal in alten Kulturlandschaften tauchen immer wieder neue, spektakuläre Exemplare auf. Sie fiedeln mit Paganini, klimpern mit Chopin, schmettern mit Caruso oder trällern mit der Callas um die Wette. Und nicht immer werden sie vorbehaltlos willkommen geheissen. Denn oft brechen sie mit Urgewalt in vorher gesittete Opernhäuser und Konzertsäle ein und richten Hörschäden an.



CARTOON: OGER (ANDREAS ACKERMANN)